

Predigt von S. E. Mons. IVO MUSER, Bischof von Bozen/Brixen,
anlässlich des liturgischen Festes des heiligen Josef Freinademetz am
Sonntag, 29 Januar 2023.

Die Predigt wurde in drei Sprachen gehalten: Ladinisch, Italienisch
und Deutsch.

Hier finden Sie die drei Teile der Predigt auf Deutsch.

GEDENKEN des heiligen Josef Freinademetz - Oies, 29. Januar 2023

Brüder und Schwestern,

Joseph Freinademetz zeigte sein ganzes Leben lang große Verehrung für das Herz Jesu.

Vor kurzem hielt ich einen Heiligenbild der Primizfeier unseres ladinischen Heiligen in den Händen, und ich las darin diesen Gedanken: "Süßes Herz meines Jesus, lass mich dich immer mehr lieben".

Diese Worte lehren uns, dass die Liebe Jesu Christi noch weiterwachsen kann, immer intensiver und tiefer werden kann. Es wird in unserem Leben nie der Zeitpunkt kommen, an dem wir sagen können: "Jetzt lebe ich in der Fülle der Liebe". Das Leben des heiligen Josef ist ein Vorbild für uns. Er zeigt uns, dass die Liebe auch dann wächst, wenn wir auf die Probe gestellt werden und schwierige Entscheidungen treffen müssen. Joseph Freinademetz hat in China viel gelitten, aber durch sein Leiden wurde seine Liebe zu Gott und zu seinen Brüdern und Schwestern immer größer. Unser ladinischer Heiliger hatte die Gnade, Ja zu sagen zum Kreuz und zu den unangenehmen Situationen, denen er sich stellen musste. Er akzeptierte alles mit großem Vertrauen. Und die Quelle seines Glaubens, seiner Kraft und seiner Verbundenheit mit Gott war sicherlich das Gebet.

Der Heilige von Oies stellt sich uns hier also als Anregung zum Gebet vor, als Aufforderung, unablässig zu beten.

In einer Zeit, in der unser Glaube und unsere Religion zunehmend kritisiert werden, zeigt uns das Leben des heiligen Joseph Freinademetz, wo wir die Antworten auf die großen Fragen unserer Existenz finden können. Die Antwort liegt in Gott, und es ist das Gebet, das uns zur Vereinigung mit Gott führt.

Brüder und Schwestern, schätzt das Gebet und nehmt euch Zeit zum Beten.

Auf Fürbitte unseres Josef Freinademetz beten wir für unsere Diözese, für unsere Familien, für Priester- und Ordensberufe und für uns alle. Lasst uns beten, dass Gott zum Mittelpunkt unseres Lebens wird und dass die Hingabe und die Verbundenheit mit dem Herzen Jesu in unseren Herzen wächst - so wie bei Joseph Freinademetz

Festtag des hl. Josef Freinademetz - Oies, 29. Jänner 2023

Liebe Gläubige,

Josef Freinademetz starb am 28. Jänner 1908. Sein liturgisches Fest aber feiern wir am 29. Jänner. Diese Verschiebung um einen Tag ergibt sich daraus, dass die Kirche am 29. Jänner eines der größten Theologen ihrer Geschichte gedenkt, des hl. Thomas von Aquin.

Ich möchte einen Gedanken dieses heiligen Kirchenlehrers hervorheben, der eine wichtige Dimension im Leben unseres ladinischen Heiligen berührt. Der heilige Thomas stellt die Frage: Wie können wir unsere Feinde lieben? und antwortet: Wenn wir Gott wirklich lieben, dann lieben wir auch alles, was von ihm erschaffen wurde. Jeder Mensch, jede Person ist ein Werk seiner Schöpfung. In den Feinden lieben wir aber nicht ihre Sünden oder das Faktum, dass sie uns wehtun, sondern wir lieben ihr Sein, wir denken daran, dass auch sie Söhne und Töchter Gottes sind.

Josef Freinademetz hat das beispielhaft gelebt. Als Missionar des Göttlichen Wortes in China war er mit vielen Gefahren konfrontiert. In seinem Leben musste er erfahren, was ein Feind sein kann, was es bedeutet, von Feinden verfolgt zu werden. Wenn wir seine Briefe lesen, finden wir aber nie ein Wort der Verdammung gegenüber denen, die ihn verfolgt haben.

Unser Heiliger verdammt die Feinde nicht, er liebt sie vielmehr, weil er davon überzeugt ist, dass jeder Mensch von Gott geschaffen und gewollt ist. Besonders in einem seiner Briefe, in dem er die Verfolgung, die immer dramatischer wurde, reflektiert, schreibt er gegen Ende: „Ich sage euch die Wahrheit: Ich liebe China und die Chinesen und würde gerne tausendmal für sie sterben.“

Diese Einstellung unseres Heiligen ist eine Herausforderung für uns und erinnert uns daran, dass wir die Liebe zu Gott ständig vertiefen müssen, die in der Liebe zum Nächsten zum Ausdruck kommt, auch gegenüber dem Nächsten, der unbequem und unsympathisch, ja feindlich gesinnt ist.

+++++

Liebe Schwestern und Brüder, der Begriff „Heimat“ spielt für Josef Freinademetz eine große Rolle. Im Laufe seines Lebens kommt es bei ihm zu einem immer tieferen Verständnis dessen, was Heimat bedeutet. Heimat ist für ihn zuerst einmal das Gadertal, sein Geburtsort Abtei. Er ist hier aufgewachsen unter dem mächtigen Kreuzkofel. Wie oft wird er wohl seine Eltern begleitet haben zur Kirche nach Hl. Kreuz, um oben beim „Chel Bel Di dla Crusc“ zu beten. Wie oft wird er hinuntergegangen sein zur wunderschönen Pfarrkirche, wo er auch getauft wurde. Diese Gegend mit den Menschen, den Bräuchen und dem bäuerlichen Leben hat ihn geprägt. Diese Heimat wird er Zeit seines Lebens nie vergessen. Auch von China her wird er immer wieder mit Wehmut und Dankbarkeit an sein schönes Abteital denken. Doch Josef Freinademetz lehrt uns, dass Heimat-haben nicht nur mit Wohlbefinden zu tun hat. Dies wird uns deutlich, wenn wir auf seine zweite Heimat, auf China schauen. Dort musste er viele Entbehrungen und Rückschläge erleiden, dort änderte er auch seine Einstellung zur Mission. Ja wir können sagen, dass er in China ein bekehrter Missionar geworden ist. Er wurde bekehrt zu einer echten Liebe zu den Menschen. Aus dieser Grundhaltung heraus, kann er dann sagen: „Auch im Himmel möchte ich gerne ein Chinese sein.“ Die Erfahrungen in China eröffnen ihm ein neues Verständnis von Heimat. Die Kraft, die Menschen zu lieben, kommt letztlich aus der Liebe zu Gott. Heimat ist also überall dort, wo es gelingt, aus Liebe zu Gott, die Menschen zu lieben. Hier wird deutlich, dass Heimatliebe nichts zu tun haben darf mit Nationalismus oder gar mit der Abwertung, Geringschätzung und Verachtung anderer Menschen, anderer Völker, Sprachen und Kulturen. Ausgehend von diesem Verständnis von Heimat ist der letzte Schritt nicht mehr weit. Dieser besteht bei unserem Heiligen darin, den Blick auf die ewige Heimat im Himmel zu richten. Die letzte Heimat ist der Himmel. Der Himmel ist gleichzeitig das Ziel des menschlichen Lebens und man spürt in seinen Briefen die Freude, die er mit der Erwartung auf diesen Himmel verbindet. Im Himmel erfüllen sich

die Sehnsüchte des Menschen, denn dort wird die Begegnung mit Gott und den Mitmenschen frei von aller Gewalt, allem Hass, allem Neid sein. Josef Freinademetz kann uns heute zu seinem Festtag zurufen: Lasst euch von niemandem einreden, dass diese Welt mit ihren Schönheiten, Werten und Aufgaben schon die letzte Bestimmung des Menschen ist! Unsere Sehnsucht ist so groß, dass sie nur mit Gott gefüllt werden kann! Liebt und gestaltet dieses Leben mit dem Blick zum Himmel! Diese Erde lieben nur diejenigen, die die Menschen nicht um Gott und um den Himmel betrügen. Liebe Schwestern und Brüder, Heimat haben in Gott, das ist die große Botschaft von Josef Freinademetz. Darin ist er uns Beispiel. Auch wir dürfen Heimat finden in Gott und Tag für Tag mehr in diese Heimat hineinwachsen. Wir tun dies, wenn wir Gott lieben und durch ihn jeden Menschen.